



Auszug aus dem substantiellen Protokoll 162. Ratssitzung vom 19. November 2025

5426. 2024/491

**Motion von Anna-Béatrice Schmaltz (Grüne), Sophie Blaser (AL) und Dr. Balz Bürgisser (Grüne) vom 30.10.2024:
Einrichtung einer Fachstelle zur Prävention von sexualisierter Gewalt im Sport**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Anna-Béatrice Schmaltz (Grüne) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 3874/2024): *Sport ist für viele Menschen ein wichtiger und schöner Teil ihres Lebens. Gerade wenn er auf höherem Niveau betrieben wird, nimmt er viel Zeit ein. Doch leider betrifft sexualisierte Gewalt auch den Sport. Kinder und Jugendliche sind besonders gefährdet. Im Sport kommen verschiedene Voraussetzungen zusammen, die sexualisierte Gewalt leider begünstigen können. Es geht nicht darum, einen pauschalen Verdacht zu äussern. Aber man muss genau hinschauen und die Situation ernst nehmen. Es kann bspw. Abhängigkeitsverhältnisse zu Trainer*innen geben, weil sie über die Einsatzzeiten oder Positionen im Team bestimmen. Je nach Sportart ist Körperkontakt und Nähe normal, wie bei der Korrektur von Übungen. Diese Nähe kann leicht missbraucht werden und Grenzverletzungen sind gerade für Kinder schwierig zu erkennen. In Teams kann es zudem starke Gruppendynamiken geben, die dazu führen, dass es schwieriger wird, Probleme anzusprechen, ohne als Verräter*in zu gelten. Vereine sind zudem häufig ehrenamtlich organisiert. Es fehlt an der Zeit, Strukturen zur Prävention aufzubauen. Sexualisierte Gewalt ist gesellschaftlich tabuisiert. Gleichzeitig ist das Thema zurecht als schlimm anerkannt. Diese Mischung führt dazu, dass es den schädlichen Mythos gibt, dass es so schlimme sexualisierte Gewalt bei uns doch gar nicht geben könne. Wenn Fälle auftreten, wird viel zu lange nicht hingeschaut oder man will es nicht wahrhaben. Das alles erschwert es, die Gewalt zu erkennen. Um sexualisierte Gewalt zu verhindern, braucht es deshalb verschiedene Massnahmen. Prävention ist extrem wichtig, weil so verhindert werden kann, dass Gewalt überhaupt ausgeübt wird. Diverse Studien zeigen: Wenn es in einem Verein Präventionsmassnahmen gibt und die Strukturen gegen innen und aussen bekannt sind, schreckt das Tatpersonen ab, in diesen Verein zu kommen. Der Verein zur Verhinderung zur sexuellen Ausbeutung von Kindern im Sport (VERSA) ist seit über 20 Jahren eine engagierte und niederschwellige Anlaufstelle, die von Sportvereinen rege genutzt wird. Eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wis-*

senschaften (ZHAW) aus dem Jahr 2021 bestätigte das eindrücklich. Fast die Hälfte aller befragten Vereine im Kanton Zürich hat VERSA schon beigezogen. Es braucht also dringend eine solche Fachstelle. Das Engagement des Vereins verdient grossen Respekt. Wir haben aber im Austausch mit dem Verein erfahren, dass es Zeit wird, den Verein in andere Strukturen zu überführen. Eine Nachfolge für die Vorstandsmitglieder gestaltet sich leider schwierig. Das wertvolle Wissen und Netzwerk dürfen nicht verloren gehen. Die Stadt muss jetzt handeln. Eine städtische Fachstelle soll sicherstellen, dass die Arbeit zur Verhinderung von sexualisierter Gewalt im Sport nicht nur vom ehrenamtlichen Engagement einzelner abhängt, sondern die elementare Arbeit institutionell verankert wird. Eine solche Stelle kann die Sportvereine fachlich unterstützen, verbindliche Standards entwickeln und eine wichtige Schnittstelle zu anderen Präventionsangeboten – wie der Fachstelle «Limita» oder der Fachstelle für Gewaltprävention – schaffen. Es ist erfreulich, dass sich die Stadt Zürich bereits damit auseinandersetzt, ein solches Angebot zu schaffen. Die Umsetzung der Motion würde dem Anliegen mehr Gewicht verschaffen. Für uns ist daher nicht nachvollziehbar, weshalb der Stadtrat dieses Anliegen nicht als Motion, sondern nur als Postulat entgegennehmen will. Der Zeitrahmen zur Umsetzung der Motion ist ausreichend, die Thematik hat eine hohe Dringlichkeit und muss ernst genommen werden. Das vom Stadtrat beschriebene Vorgehen ist, was wir als Motion wollten. Prävention heisst, Strukturen zu schaffen, die Grenzverletzungen gar nicht erst ermöglichen. Sexualisierte Gewalt darf im Sport keinen Platz haben.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: Mit den Zielen und geäusserten Besorgnissen sind wir völlig einverstanden. Das ist ein wichtiges Anliegen. Wir möchten es mit Konsequenz verfolgen. Aber es handelt sich um eine sehr komplexe Geschichte. Wir haben nicht nur den Sport, sondern auch die Schulen. Da gibt es mit dem Bündner Standard und der Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung «Limita» verschiedene Standards. Der Verein VERSA hat uns eine sehr grosse Hilfe im Sportbereich geboten. Aber diese sind verbunden, weil wir den Schulsport haben. Für die Schulen diskutieren wir diese Dinge intensiv im Rahmen der Zürcher Schulpflege (ZSP). Das hat dann auch eine Wirkung für den Sport. Deshalb können wir es nicht als Motion umsetzen, sondern müssen zuerst die Grundlagenarbeit machen. Aus diesem Grund – und nicht inhaltlich – lehnen wir die Forderung als Motion ab und wären froh, wenn sie als Postulat überwiesen würde.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): Für die GLP ist unbestritten, dass die Prävention sexualisierter Gewalt im Sport gestärkt werden muss. Das wurde im Eingangsvotum gut erklärt. Wir sind uns alle einig, dass der Verein VERSA über einen langen Zeitraum eminent wichtige Arbeit geleistet hat. Ob diese wichtige Arbeit in Zukunft nur eine Fachstelle erfüllen kann oder ob es auch noch andere Optionen gibt, hat die Diskussion in unserer Fraktion dominiert. Klar ist, der Verein VERSA hat eine besondere Nähe zum Sportamt. Ebenso klar ist, dass sich die Stadt nicht vor der Verantwortung scheut. Sonst hätte das

Sportamt das Projekt zur Klärung einer geeigneten Organisation weder angestossen noch die Expertise von VERSA aktiv miteinbezogen. Gerade weil das Thema so wichtig ist, braucht es aus unserer Sicht eine fundierte Lösung, die verschiedene Akteure mit-einbezieht und unterschiedliche Varianten sorgfältig prüft. Eine Motion mit dem Auftrag, sofort eine Fachstelle einzurichten, greift aus Sicht der GLP-Fraktion zu kurz. Wir wissen noch nicht, ob eine städtische Fachstelle oder eine Mischform am besten sein wird, um das Problem wirksam angehen zu können. Deshalb schliessen wir uns der Begründung des Stadtrats an. Ein Postulat bietet einen guten Rahmen. Es verpflichtet zur Prüfung, ermöglicht aber die notwendige Offenheit, um die beste Lösung für Kinder, Jugendliche und vulnerablen Gruppen im Sport zu schaffen. Wenn die Lösung da ist, werden wir uns auch nicht gegen eine Fachstelle wehren, wenn dies vorgeschlagen wird.

Yasmine Bourgeois (FDP): Für die FDP ist Prävention und Schutz im Sport wichtig. Darüber gibt es keine zwei Meinungen. Aber der Stadtrat hat das Thema längst aufgenommen und ein eigenes Projekt lanciert. Es ist sachlich schlicht nicht richtig, wenn der Gemeinderat da hineinregiert. Dazu kommt, dass die bestehenden Strukturen auf allen Ebenen kein Vakuum sind. Das Bundesamt für Sport (BASPO) betreibt in Magglingen eine ausgewiesene Fachstelle. Es gibt ein nationales Netzwerk, bei dem das BASPO, Limita und Swiss Olympic dabei sind. Diese arbeiten seit Jahren zu sexualisierter Gewalt im Sport und bieten Beratung und Prävention. Der Kanton stellt ebenfalls umfangreiche Instrumente wie eine Toolbox mit Angeboten und Meldestellen bereit. Auch die Stadt Zürich informiert mit der Broschüre Konflikt und Gewalt umfassend über diverse Anlaufstellen. Es existiert also bereits ein Geflecht aus Fachstellen, Angeboten und Präventionsmassnahmen. Zusätzlich gibt es das erwähnte Projekt des Stadtrats. Weitere Vorstösse bringen im Moment keinen Mehrwert, sondern mehr Bürokratie. Deshalb lehnen wir die Motion zum jetzigen Zeitpunkt ab und warten auf das stadträtliche Projekt.

Sophie Blaser (AL): Momentan können die Räume und Sportplätze für Kinder- und Jugendsport nur gemietet werden, wenn der Verein bei VERSA Mitglied ist. Diese Mitgliedschaft kostet nichts. VERSA leistet gute Arbeit, ist gut informiert darüber, was im Sport läuft und kennt sich detailliert aus, während Limita hauptsächlich mit Schulen arbeitet. Deshalb bin ich mit STR Filippo Leutenegger nicht einig, dass Prävention in den Schulen und im Jugendsport gleichzusetzen seien. Die Vereine machen eine gute Arbeit und haben ein vertieftes Wissen, aber sie sind ehrenamtlich. Wir haben das im ganzen Jugend- und Kindersportbereich an einen Verein ausgelagert. Das kann langfristig nicht funktionieren. Sexualisierte Gewalt ist ein Thema, das die Stadt grundsätzlich angehen sollte und insbesondere dort, wo wir einen Auftrag haben. Wir stellen Räumlichkeiten und Sportplätze zur Verfügung und sagen, es sei uns wichtig, dass Prävention stattfinde, machen das aber mit einer veralteten Methode. Der Verein leistet gute Arbeit, aber es reicht nicht. Mit einer Broschüre aus Magglingen lassen sich keine Übergriffe verhindern. Es ist wichtig, dass man weiß, wie es in Zürich läuft und dass man in Kontakt mit den Vereinen ist. Es muss darüber gesprochen werden, wie deren Schutzkonzepte aussehen und es braucht Weiterbildungen. Es ist ein intensiver Prozess, sexualisierte Gewalt und Übergriffe zu verhindern. Es braucht ein vertieftes Verständnis und

man muss die Vereine kennen. Eltern und Mitglieder müssen wissen, an wen sie sich wenden können. Es ist ein schambehaftetes Thema und eine Broschüre reicht nicht. Es ist Zeit, dass wir Verantwortung übernehmen und die Arbeit, die VERSA jahrelang verdienstvoll geleistet hat, substanzial angehen. Das geht nur mit einer Fachstelle.

Anna-Béatrice Schmaltz (Grüne): Bei diesem wichtigen Thema können wir uns nicht auf Ehrenamtlichkeit stützen, auch wenn sie wichtige und gute Arbeit geleistet haben. Prävention heisst, konsequent Strukturen zu schaffen, die Grenzverletzungen gar nicht erst ermöglichen. Es braucht klare Regeln, Ansprechpersonen, einen wertschätzenden und umsichtigen Umgang auf Augenhöhe und eine Kultur des Hinschauens und Erstnehmens. Dort muss die Stadt handeln. Sexualisierte Gewalt darf nirgends Platz haben. Mit einer Fachstelle können wir ein Zeichen setzen, dass die Stadt Zürich ihre Verantwortung wahrnimmt und Kinder, Jugendliche und Erwachsene nachhaltig schützt.

Karin Weyermann (Die Mitte): Genau, weil es so wichtig ist, finde ich es sehr schade, dass die Motionäre nicht bereit sind, ihre Forderung in ein Postulat umzuwandeln. Der Stadtrat führte aus, dass es ein enorm wichtiges Thema sei. So wichtig, dass man genau abklären muss, was die richtige Lösung ist. Im Gegensatz zu den Motionären weiss ich es nicht. Wir haben schon gehört, dass VERSA einen sehr guten Job gemacht hat und über sehr viel Know-how verfügt. Ich bin überzeugt, dass das Sportamt mit VERSA herausfinden wird, was die richtige zukunftsträchtige Lösung ist. Ob es eine Fachstelle ist, würde die Fraktion Die Mitte/EVP gerne offenlassen und mit der Unterstützung als Postulat dem Stadtrat zur Abklärung übergeben. Als Motion müssen wir leider ablehnen.

Stefan Urech (SVP): Wieso die Stadt und der Verein VERSA in diesem Bereich schon genug tun, haben meine bürgerlichen Vorfahrt und der Stadtrat bereits ausgeführt. Ich möchte daran erinnern, dass wir vor 17 Jahren über eine Initiative abgestimmt haben, die die Unverjährbarkeit pornografischer Straftaten an Kindern forderte. Die SP, die Grünen, die Linken und Linkslinken sprachen sich damals dagegen aus. Die SVP und FDP sprachen sich für eine strenge und klare Haltung aus. Dass Sie sich jetzt mit der Forderung nach Nulltoleranz aufspielen, ist scheinheilig in Anbetracht dessen, dass Sie dafür kämpften, dass pornografische Straftaten an Kindern und Jugendlichen verjähren sollen.

Anna-Béatrice Schmaltz (Grüne) ist nicht einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Die Motion wird mit 63 gegen 53 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat